

Rolf-Torsten Kramer

Abschied von Bourdieu?

# Studien zur Schul- und Bildungsforschung Band 39

Herausgegeben vom  
Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB)  
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Rolf-Torsten Kramer

# Abschied von Bourdieu?

Perspektiven ungleichheits-  
bezogener Bildungsforschung



Bibliografische Information der deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Stefanie Laux

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.  
Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany

ISBN 978-3-531-18051-9

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>7</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>1. Die Kulturtheorie von Pierre Bourdieu – (ungeborgene) Potenziale zur Erklärung der Entstehung der Bildungsungleichheit?</b> .....	<b>13</b>
1.1 Bourdieus Theorie im Lichte der bundesdeutschen Sozialtheorie und Bildungsforschung – Einige Hinweise auf Rezeptionslinien und Rezeptionsmuster zu Bourdieu in der BRD .....	13
1.2 „Sozialer Raum“ und „Habitus“ – Die ‚Grundpfeiler‘ von Bourdieus relationaler Kulturtheorie .....	33
1.2.1 Die Konzeption des „sozialen Raums“ – zu einer relationalen Theorie der symbolischen Kämpfe, zu den Kapitalarten und dem Verhältnis von Position und Perspektive .....	33
1.2.2 Die Konzeption des „Habitus“ – Strukturen und Praktiken, Trägheit und Veränderbarkeit, kollektive und individuelle Spielarten .....	46
1.3 Bourdieus Entwurf einer Theorie der symbolischen Gewalt – Von den Grundlagen des pädagogischen Handelns zu Fragen der sozialen Ungleichheit durch Bildung .....	56
1.3.1 Die doppelte Willkür der pädagogischen Aktion .....	58
1.3.2 Die pädagogische Autorität .....	62
1.3.3 Die pädagogische Arbeit .....	71
1.3.4 Das Unterrichtssystem .....	76
1.3.5 Anschlüsse an die „Theorie der symbolischen Gewalt“ .....	78
1.4 Die Illusion der Chancengleichheit – Das Konzept der kulturellen Passung und die Konsequenzen für eine ungleichheitsbezogene Bildungsforschung .....	82
1.4.1 Bildungsprivileg und Bildungschancen .....	82
1.4.2 Die Aufrechterhaltung der Ordnung .....	90
1.4.3 Anschlüsse an die „Illusion der Chancengleichheit“ .....	106
1.5 Erstes Fazit: Ein Rückruf der Bourdieu’schen Kulturtheorie – Anschluss- und Baustellen für die empirische Bildungsforschung .....	111
<b>2. Sekundäre Herkunftseffekte und differentielle Lernmilieus – zur Dominanz eines wiederkehrenden Musters der Erklärung der Bildungsungleichheit</b> .....	<b>117</b>
2.1 Bildungsentscheidungen der Eltern – Zur Durchschlagskraft der sekundären Herkunftseffekte .....	118
2.2 Differentielle Lern- und Entwicklungsmilieus – Varianten sekundärer ‚Habitus‘ der Bildungsinstitutionen? .....	131

2.3	Zweites Fazit: Bildungsentscheidungen und substanzielle Unterschiede der Lernentwicklung – Mechanismen der Bildungsungleichheit? .....	137
<b>3.</b>	<b>„Ungehörte“ Opposition? – Beispiele einer Bourdieu’schen Bildungsforschung .....</b>	<b>143</b>
3.1	Familiale Transmission von Bildung und Kultur – Analysen zum Bildungswert der Familie .....	145
3.2	Milieuspezifische Handlungsbefähigung und ungleiche Passungsverhältnisse – mesotheoretische Bestimmungen zur Erklärung der Bildungsungleichheit .....	154
3.3	Schulkulturen – die Schule als symbolische Ordnung und deren Institutionen-Milieu-Bindung .....	163
3.4	Drittes Fazit: Familiäre Transmissionen des Habitus und deren Passung zum sekundären Habitus der Schule – Neue Perspektiven zur Analyse der „kulturellen Passung“ als Mechanismus der Herstellung der Bildungsungleichheit .....	173
<b>4.</b>	<b>Der schul- und bildungsbezogene Orientierungsrahmen von Kindern – eine exemplarische Studie zu Ausprägung und Wandel primärer Habitusformationen entlang der Schullaufbahn .....</b>	<b>179</b>
4.1	Eine qualitative Längsschnittstudie zum Verhältnis von Bildungshabitus und Schulkarriere – Das methodische Design .....	181
4.2	Der Fall „Peter“ – eine exemplarische Studie zu den Grenzen und den Möglichkeiten der Aufhebung der Bildungsungleichheit in der Schule .....	190
4.2.1	Der individuelle Orientierungsrahmen von Peter zum Ende der 4. Klasse .....	191
4.2.2	Der individuelle Orientierungsrahmen nach dem Übergang in die Hauptschule .....	244
4.2.3	Der individuelle Orientierungsrahmen in der 7. Klasse .....	282
4.2.4	Der ‚ambivalente Habitus‘ und das gescheiterte ‚Entrinnen‘ aus der Hegemonie – Kontinuität und Wandel der Schul- und Bildungsbezüge im individuellen Orientierungsrahmen von Peter im Verlauf der Schulkarriere .....	318
4.3	Verlaufsformen der kulturellen Passung: eine erste Kontrastierung des Falles Peter mit weiteren ausgewählten Fällen .....	326
4.4	Viertes Fazit: Neue Einsichten durch die Verbindung von rekonstruktiver Bildungsforschung und Bourdieu’scher Theorie? .....	331
<b>5.</b>	<b>Bilanz und Konsequenzen – theoretische und methodologische Erweiterungen für die „empirische Bildungsforschung“ .....</b>	<b>335</b>
5.1	Missverstehen, Skepsis und ungeborgene Potenziale .....	336
5.2	Bourdieu’s Thesen zur Entstehung der Bildungsungleichheit und deren Aufnahme in der aktuellen ungleichheitsbezogenen empirischen Bildungsforschung .....	340
5.3	Der Stellenwert Bourdieus für die Erziehungswissenschaft und das Programm einer an Bourdieu orientierten Bildungsforschung .....	348
	<b>Literatur .....</b>	<b>353</b>

## Vorwort

Die hier vorgelegte Arbeit ist in dieser Form nicht geplant gewesen. Zwar gab es schon vor mehr als 10 Jahren die vage Idee, angeregt durch die Faszination einer Erstbekanntschaft mit Texten von Bourdieu irgendwann einmal eine theoretische Arbeit zu schreiben und darin die theoretischen Konzepte zur symbolischen Gewalt mit der Anerkennungstheorie von Axel Honneth zu verbinden. Auch gibt es leider ein schon längeres Unbehagen darüber, dass in einer dominierenden Richtung der empirischen Bildungsforschung qualitative Forschungsmethoden und damit arbeitende Studien entweder sehr kritisch beäugt oder gar als unwissenschaftlich und nicht der ‚empirischen Bildungsforschung‘ zugehörig abqualifiziert werden. Aber beide Konstellationen sind nicht Ausgangspunkt dieser Arbeit gewesen, wenngleich sie natürlich etwas über den Standpunkt verraten, von dem aus ich hier meine Überlegungen und Analysen vorgetragen habe. Dass die Arbeit in der hier vorliegenden Form entstanden ist, hat v. a. mit zwei eindrücklichen und herausgehobenen Erfahrungen zu tun.

Die erste Erfahrung bezieht sich auf einen überraschenden Leseindruck, der mich nachhaltig irritiert hat. Angefragt um eine Rezension zum Sammelband von Steffani Engler und Beate Kraus (2004) stürzte ich mich voller Vorfreude in die Lektüre, ging diese Publikation doch auf eine Tagung der Sektion „Bildung und Erziehung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zurück, die im Gedenken an den gerade verstorbenen französischen Soziologen und Bildungsforscher Pierre Bourdieu im Juli 2002 durchgeführt wurde. Implizit und in einzelnen Beiträgen auch explizit war dem Sammelband die leitende Frage zu entnehmen, wie nun mit der ‚Erbschaft‘ Bourdieus in der bundesdeutschen Wissenschaft (hier der Bildungs- und Erziehungssoziologie) umzugehen sei. Während dabei für den größten Teil der Beiträge deutlich wurde, dass auch weiterhin an Bourdieu’sche Thesen und Befunde anzuschließen ist, diese aber auch weiterzuentwickeln und ausdifferenzieren sind, überraschte mich das Fazit von Herbert Kalthoff, der abschließend in seinem Beitrag feststellt, dass die Lücke einer fehlenden Analyse konkreter Praktiken (also das Desiderat von mikrosoziologischen Untersuchungen) bei Bourdieu zu seiner Irrelevanz in der neuen Bildungs- und Kindheitsforschung geführt hat und damit zumindest fraglich scheint, ob die (Bildungs-)Soziologie diese ‚Erbschaft‘ tatsächlich antreten wird (vgl. Kalthoff 2004).

Der Eindruck einer unangemessenen Würdigung des Bourdieu’schen Werks und eine stille Verabschiedung von den Thesen und Konzepten seiner Kulturtheorie verstärkten sich dann auf einer Tagung im Oktober 2008, die unter dem Titel „Bildungsungleichheit revisited“ theoretische Perspektiven und Befunde zur Bildungsungleichheit versammelte (vgl. dazu Krüger/Rabe-Kleberg/Kramer/Budde 2010). Dort überraschte mich Jürgen Baumert mit einem Vortrag, in dem er anhand statistischer Berechnungen von PISA-Daten ‚belegte‘, dass sich die Bourdieu’schen Thesen zur Entstehung der Bildungsungleichheit erledigt hätten und man sich damit von Bourdieu verabschieden könne. Etwas weniger deutlich findet sich diese Position schon in der ersten PISA-Studie und auch in dem

überarbeiteten und erweiterten Buchbeitrag (vgl. Baumert/Schümer 2001a; Maaz/Baumert/Trautwein 2009; 2010). Auf der Tagung selbst war ich angesichts dieses Vorgehens zunächst etwas sprachlos. Die Schwierigkeit der Bourdieu'schen Theorie, die in seiner relationalen Komplexität liegt, fiel mir damals auf die Füße. Eine entsprechende – möglichst kurze und prägnante – Entgegnung wollte mir so ad hoc nicht einfallen.

Beide Positionen, die sich – mit sicherlich unterschiedlichen Motiven – von dem Theorieentwurf Bourdieus zu verabschieden trachteten und die damit dem theoretischen Gehalt und der Erklärungskraft der Bourdieu'schen Thesen eine Absage erteilten, wirkten aber doch sehr nachhaltig und führten letztlich dazu, dass ich Anfang 2009 mit hoher Motivation und Konzentration an die Erstellung dieser Arbeit ging, die im Herbst 2010 von der Philosophischen Fakultät III: Erziehungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als schriftliche Habilitationsleistung angenommen wurde. Eine Hauptmotivation war für mich dabei, die Bourdieu'schen Thesen noch einmal genau durchzugehen und zu prüfen, ob der Abschied von Bourdieu eventuell doch gerechtfertigt sei. Zugleich wollte ich auch genauer herausarbeiten, welche unterschiedlichen Anknüpfungen an Bourdieu in der Bildungsforschung vorliegen. Schließlich sollte die Arbeit eine wohl abgewogene Antwort auf die beiden skizzierten Positionen von Herbert Kalthoff und Jürgen Baumert sein. Sollte diese Antwort nicht umgekehrt die Perspektive eines Abschiedes irritieren können, dann hätte ich doch zumindest nach den Regeln der Wissenschaft hiermit mein Möglichstes gegeben.